

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Hamburg, 1757**

Die Thiere. An Herrn C.L. Liscow.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2047**

## Die Thiere.

An Herrn C. L. Liscow.

Der Freyheit unverfälschte Triebe  
 Erhöhn den Werth der Wahrheitliebe,  
 Die Deine Seele stark gemacht.  
 Dein glücklicher Verstand durchbringt in edler Eile  
 Den Nebel grauer Vorurtheile,  
 Des schulgelehrten Pöbels Nacht.

Was Haller und die Wahrheit preisen,  
 Mein Freund! das wagst Du zu beweisen:  
 „Wer frey darf denken, denkt wol.“  
 Laß Deinen Ausspruch mich vertraulich überführen,  
 Ob ich die Urtheilskraft in Thieren  
 Bezahen oder leugnen soll.

Zwo Nagen, die der Mangel plagte,  
 Und hungrig aus den Löchern jagte,  
 Entdeckten unverhofft ein Ey.  
 Das Ey war ihnen gung. Es wissen viele Weisen,  
 Ein Manzel <sup>1</sup> selbst, daß, die zu speisen,  
 Kein grosses Mahl vonnöthen sey.

Sie wollen froh zum Essen schreiten;  
 Allein, es läßt sich iht von weiten  
 Der Erbfeind ihres Volkes sehn.  
 Es schleicht ein Fuchs heran; und guter Rath wird theuer,  
 Er frisst die Nagen, und säuft Eyer;  
 Wie läßt sichs unberaubt entgehn? Die

<sup>1</sup> Ein Rechtsgelehrter, Weltweiser und Dichter in Rostock.

Die eine legt sich auf den Rücken,<sup>2</sup>  
 Und hält mit unverwandten Blicken  
 Das Ey mit ihren Pfoten fest.  
 Die andre weiß darauf, mit glücklichem Bemühen,  
 Sie bey dem Schwanz fortzuziehen;  
 Und so erreichen sie das Nest.<sup>3</sup>

Wer lehret aus gewissen Gründen,  
 Daß Thiere blosserding's empfinden?  
 Hat hier die Nase nicht gedacht?  
 Verrieth die Rettungsart, die sie so wohl erlesen,  
 So schön vollführt, kein geistig Wesen,  
 Das zweifelt, forscht, und Schlüsse macht?

Zeigt

<sup>2</sup> "Moi même j'ai vu dans les montagnes de Savoie, avec quelle activité et quelle industrie les marmotes, lorsqu'elles se sont attroupées dix ou douze ensemble pour passer l'hiver dans un trou, qu'elles se sont creusé, amassent le foin, les feuilles ou la paille dont elles ont besoin. Un d'entr'elles se couche alors à la renverse, et étendant les quatre jambes, elle fait de son corps un tombeau, que les autres chargent. Lorsqu'elle juge la voiture suffisante, elle resserre ses pattes, qui en cette occasion tiennent lieu de cordes; les autres la prennent ensuite par la queue, et la traînent jusqu'au trou pour lequel la provision est destinée." Histoire critique de l'ame des bêtes, par Mr. GUER, Avocat, (à Amst. 1749.) T. II. p. 56.

Coire capitale des Grifons,  
 Rats des Alpes qui se trouvent en ces quartiers là.

Ils sont de la grosseur à peu près d'une fouine. On nous con-  
 firma

Zeigt sich in keines Thieres Manken  
 Die Kraft, was möglich ist, zu denken,  
 Des Menschen Leitstern, der Verstand?  
 Kennt man von ihrem Thun noch keine tiefre Quelle,  
 Als die Erwartung solcher Fälle,  
 Die jedes andern ähnlich fand? 4

Die besten Mittel weislich wählen,  
 Durch Klugheit nie den Zweck verfehlen,  
 Das kann der stolze Mensch allein.  
 Pflegt diese Fertigkeit nicht Thieren beyzuzuwohnen?  
 Warum denn müssen die Huronen 5  
 Durch Diber=Witz beschämnet seyn?

## Wann

firma ce que nous avons oui dire que ces animaux faisant provision l'Été pour l'Hyver du foin et autres herbes qui leur sont nécessaires, pour s'en acquiter promptement, il y en a un qui fert de charrete se mettant sur le dos, les pattes en l'air et embrassant le foin et un autre qui fert de charretier et le tire par la queue jusqu'à leur tanniere, ce qui est cause qu'on leur trouve ordinairement le dos tout pelé. Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece et du Levant par JACOB SPON et GEORGE WHELER, (à Amsterd. 1679. 12.) Tome II. p. 290. 291.

3 Eine dergleichen noch seltsamere, doch beglaubte Begebenheit von Rassen wird in den zu London 1743. in 4. herausgekommenen Travels through Holland, Germany etc. by Mr. DE BLAINVILLE Vol. I. p. 263. 264. erzählt.

4 S. des Freyherrn von Wolf vernünftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, S 270. 370. 372.

5 Die nordamericanischen Wilden in Neufrankreich oder Canada.

Wann fürchterliche Fluthen schwellen,  
 Wann die Gewalt vereinter Quellen  
 Um Quebec wühlt, und Felder frisst;  
 So wird im Strom ein Haus durch Biber aufgeführt,  
 In dem der Sturm die Kraft verlieret,  
 Das rund, umpfählt und sicher ist. <sup>6</sup>

Die Biberfüße scheinen Hände,  
 Und flechten aus den Binsen Wände,  
 Die auf sechs festen Stützen stehn.  
 Es kann ihr Wunderbau ein dreyfach Stockwerk zeigen,  
 Und jeder Biber höher steigen,  
 Wann Eis und Wellen weiter gehn.

Sie wählen nahe Pappelweiden, <sup>7</sup>  
 Die sie mit scharfem Zahn durchschneiden;  
 Doch ihre Mühe wird verkürzt,  
 Und sie erwarten stets den Beystand starker Winde,  
 Der plötzlich in die Wasserschlände  
 Die halb durchnagten Stämme stürzt.

E3

<sup>6</sup> S. des Freyherrn de la Hontan Nouveaux Voyages dans l'Amerique Septentrionale, im sechszehnten Briefe des ersten Theils, und Tom. II. p. 155-159. ingleichen das Spectacle de la Nature, im zwölften Gespräche des ersten Bandes, p. 361-370.

<sup>7</sup> Zu dieser Stelle dienet insonderheit, was in den 1738. gedruckten Aventures du Sr. C. le Beau, ou Voyage parmi les Sauvages de l'Amerique Septentrionale, P. I. C. XIX. p. 315-339. von dem Bau und der Geschicklichkeit der Biber erwehnet wird.

Es werden die, so Arbeit hassen,  
 Der Schmach und Faulheit überlassen,  
 Und man verbannt sie aus dem Staat.  
 Ein echter Biber muß sein Amt getreu verwalten,  
 Bald bauen, und bald Wache halten,  
 Und melden, wann ein Mensch sich naht.

Wer war der Plato dieser Thiere?  
 Wer lehrte sie, was ich hier spüre:  
 Kunst, Ordnung, Wit, Bedachtsamkeit?  
 Soll man die Fähigkeit, wodurch sie dieses können,  
 Gefügter Theile Wirkung nennen?  
 Wo ist ein Uhrwerk so gescheidt?

Entdeckt man weiter nichts an ihnen,  
 Als die Bewegung der Maschinen,  
 Der Urtheil und Bewusstseyn fehlt?  
 Cartesius bejaht's; doch ist ihm Recht zu geben?  
 Die Wahrheit mag den Zweifel heben,  
 Die Frankreichs Phädrus uns erzehlt. <sup>8</sup>

Aurorens Feind, ein Freund der Nächte,  
 Ein Thier aus traurigem Geschlechte,

Ein

<sup>8</sup> La Fontaine versichert uns, in der Anmerkung zu seiner 213ten Fabel, daß dieses eine wirkliche Begebenheit ist.

Ein Kauz, der schlauste Bösewicht,  
 Ward in dem Nest ertappt; das steckte voller Mäuse,  
 Die waren feist, und hatten Speise,  
 Doch ihre Füße fand man nicht.

Sie wurden hier vom Kauz ernähret,  
 Der ihre Brüder längst verzehret,  
 Und nun für sie den Weizen stahl.  
 Aus Vorsicht lähmt' er sie, weil, die er sonst gefangen,  
 Ihn wieder unverhofft entgangen:  
 Ist fraß er sie, nach sicherer Wahl.

Hat dieser Schlecker nichts ermessen?  
 Auf einmal alles aufzufressen;  
 Das war zu ungesund, zu viel.  
 Er spart; er will die Maus, eh er sie mästet, lähmen,<sup>9</sup>  
 Und ihr zur Flucht die Mittel nehmen.  
 Wie kam's, daß er darauf verfiel?

<sup>9</sup> Eine Art Adler heisset Aquila ossifraga, der Weinbrecher,  
 weil er die Gebeine der gefangenen Thiere zerbricht.